

Wasser- und Abwasserverband „Panke / Finow“



Bauboom beim WAV

Die Baufahrzeuge sind unterdessen zu anderen Baustellen weiter gezogen.

Foto: SPREE-PR/Krone

7 Millionen Euro für moderne Anlagen – zunächst ist es nur eine Zahl, eine unvorstellbar große Zahl. Im Laufe des Jahres nimmt sie Gestalt an, wenn nach und nach die Baumaßnahmen realisiert werden.

Das aufwändigste Bauprojekt unseres Verbandes im Schmutzwasserbereich der letzten Jahre ist fertig“, sagt Daniel Nicodem, Vorstandsvorsteher des WAV. „Nach zwei Jahren Bauzeit sind 3,7 Kilometer der Abwasserdruckleitung zum Klärwerk Schönerlinde erneuert.“ Der rund 14 Kilometer lange Schmutzwasserkanal nach Schönerlinde wurde erst 1986 gebaut. Nor-

malerweise halten die Gussrohre mindestens 40 Jahre. Doch allein zwischen Schönwalder Chaussee und Hobrechtsfelde brach das Rohr elf Mal. Ultraschalluntersuchungen ergaben, dass hier besonders starke Materialermüdungen die Ursache waren. Eine Sanierung war dringend nötig. „Die alte Leitung führte – historisch bedingt – durch die Trinkwasserschutzzone II des Wasserwerks Schönow. Die neue Trasse sollte außerhalb liegen“, erklärt Daniel Nicodem. „Außerdem befinden sich dort Gastransportleitungen. All das erschwerte die Vorbereitungen.“ Anfang 2018 begannen die Bauarbeiten. Seit Ende Mai 2020 fließt das Abwasser durch

ein Rohr aus Stahlguss, das mit Polyurethan ausgekleidet ist. Statt der bisher 500 mm hat es einen Durchmesser von 600 mm, ist damit für eine wachsende Bevölkerung gewappnet. Die Erneuerung hat 5,75 Millionen Euro gekostet. In die Sanierung der nächsten Leitungsabschnitte werden bis 2023 weitere 3 bis 4 Millionen Euro investiert.

Weitere abgeschlossene Bauprojekte

„Das neue Regenwasser-System am Promenadengraben wurde ebenfalls im Mai in Betrieb genommen“, sagt Daniel Nicodem. „Damit ist Bernau bei Starkregengüssen besser vor Über-

schwemmungen geschützt.“ Außerdem wurde für eine Wohnungsgenossenschaft im Gebiet zwischen der Oranienburger Straße/Fichte-straße und Schönow Chaussee die trinkwasser- und abwasserseitige Erschließung vorgenommen und in Schönow das Trinkwassernetz für den Straßenbau ausgewechselt. „Der WAV erfüllt mit der Wasserver- und Abwasserentsorgung eine wichtige Aufgabe der Daseinsvorsorge. Damit dies reibungslos funktioniert, investiert unser Verband kontinuierlich in seine Anlagen und Netze“, betont der Vorstandsvorsteher abschließend.

Mehr über die Bau-Projekte lesen Sie auf Seite 4.

TIPP

Der Frühling macht Lust auf Spaziergänge. Vögel jubilieren, Blumen blühen am Wegesrand. Was aber sind das für Wunder der Natur, denen wir unterwegs begegnen? Eine Handy-App hilft bei der Bestimmung.

Eine Kaskade hoher Töne schmettert über die Baumwipfel, dazwischen hübsche Triller und krächzende Laute. Wer ist das? Zu gerne würde man mehr über die zwitschernden Nachbarn erfahren, die sich in Bäumen und Sträuchern verstecken. Selbst mit Fachbuch ist die Bestimmung der

Wer zwitschert denn da?



Mit dem Handy können ganz unkompliziert Pflanzen und Vögel bestimmt werden.

Foto: Andreas Krone

kleinen, nur selten zu sehenden Tiere, schwierig. Mit der kostenlosen App „Naturblick“, entwickelt vom Natur-

kundemuseum Berlin, geht das ganz einfach. Ein paar Sekunden einer Vogelstimme reichen und die App sagt,

um welche Art es sich handelt. Mit einem Foto von einer Blüte, vom Blatt eines Baumes, von Kräutern auf der Wiese wird schnell die Pflanze identifiziert. Die Entdeckungen werden in einem Feldbuch der App gesammelt. So entsteht schnell ein Sammelsurium der Artenvielfalt. Schnappen Sie sich vor dem nächsten Spaziergang Ihr Handy, laden Sie die App „Naturblick“ herunter und staunen Sie, wie reich die Landschaft vor Ihrer Haustür ist.

Viel Spaß beim Naturabenteuer!

EDITORIAL

Ihr Wasser fließt sicher!



Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser, Corona hat unser Leben in den vergangenen Wochen, ja sogar nun schon Monaten, massiv verändert. Auch auf die Arbeit unseres Verbandes hat das kleine, hochansteckende Virus massive Auswirkungen. Wir haben Arbeitsabläufe verändert, haben einen Teil der Büroarbeit ins Homeoffice verlagert. Trotzdem war Ihre Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung des Abwassers zu jeder Zeit gesichert. Ja mehr noch: Auf den Baustellen wurden die Arbeiten – trotz der auch für die Bauarbeiter geltenden Einschränkungen – zügig fortgesetzt. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden unseres Verbandes. Lediglich beim Start der neuen Projekte könnte es nun zu Verzögerungen kommen, da Genehmigungsverfahren der Ämter jetzt länger dauern. Eine Spätfolge der Pandemie.

Wir sind froh, dass niemand in der Verwaltung unseres Zweckverbandes und bei den Kollegen der Stadtwerke ernsthaft erkrankt ist. Und so hoffen wir, dass auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, gesund sind. Auch wenn Corona unseren Alltag noch lange bestimmen wird, versuchen Sie langsam zur Normalität zurück zu finden und genießen Sie den kommenden Sommer.

Wir werden alles tun, damit das kühlende Nass jederzeit frisch aus Ihrem Hahn fließt.

**Herzlichst
Daniel Nicodem
Verbandsvorsteher**



Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise **vollauf** gerecht

Finde den Unterschied!

VON WZ-PROJEKTLEITER KLAUS ARBEIT

In den ersten Wochen der Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existenzielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte: Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelerntem“ Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Büchware“ durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1, unseres Trinkwassers, nur an einem Tag wegen Corona unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt?

Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in den allermeisten Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorger gar nicht erst vertreten sind, geschweige denn zu irgendeinem Zeitpunkt konsultiert wurden, ob denn bei ihnen alles läuft.

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sehen die Krisenstäbe der Landkreise auch so“, sagte mir Dietmar Seidel, Vorstandsvorsteher des Wasser- und Abwasserverbandes Westniederlausitz und Herausgeber der Lausitzer WASSER ZEITUNG Doberlug-Kirchhain. „Wir sind in den Krisenstäben nicht vertreten, da wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden ist. Dass wir funktionieren, wird als gegeben vorausgesetzt.“



Gerade in den größeren Städten kamen die Supermärkte mit dem Nachschub für Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

Das geht uns auf die Pumpe! Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass sich dafür bei jedermann in der notwendigen

Weise ein Bewusstsein entwickelt hätte. (Liebe Leserinnen und Leser, im Folgenden spreche ich ausdrücklich keine Mehrheit von Ihnen an!) Was ich damit meine?

Nun, schon wenige Tage nach dem Beginn des „Lockdowns“, also des verordneten Zuhause-Bleibens, machten die Abwasser-Fachleute

an ihren Pumpen ganz erstaunliche Entdeckungen. Da es an Klopapier mangelte, nutzte der eine oder andere jeden denkbaren Ersatz – Ersatz, der alles andere als „verdäulich“ für die Abwasseranlagen ist: zerschnittene Textilien, faserige Servietten, die sich einfach nicht zersetzen, und die allzu bekannten reißfesten

Feuchttücher. „Das führt zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen, den sogenannten Verstopfungen“, warnte der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) im Vorfeld des Weltwassertages am 20. März in einer Pressemitteilung. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm. Und das Entfernen ist

nur mit erheblichem Aufwand möglich. Das, was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen.“

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemie-Zeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Wasser, Strom und Wärme versorgt werden. Diese unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt möglicherweise in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, auch in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!

Ein letztes Wort, liebe Leserinnen und Leser!

Die Sorge kommunaler Trinkwasser- und Abwasserentsorger endet in ihren Betriebsgebieten nicht bei der Frage der Lieferung eines hochwertigen Produktes und der unterbrechungsfreien Entsorgung von Schmutzwasser. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Unternehmen sind Nachbarn, Freunde und – ja, natürlich! – auch Familienmitglieder ihrer Kundinnen und Kunden. Deren Sorgen und Nöte, ausgelöst durch die Pandemie, sind ihnen nicht fremd.

Daher möchte Sie die Redaktion der WASSER ZEITUNG um etwas bitten. Wenn alle Einschränkungen des öffentlichen Lebens wieder aufgehoben sein werden: Entdecken Sie Handwerks- und Gewerbetreibende Ihrer Region! Setzen Sie auf Services und Dienstleistungen, Gastronomen und Händler Ihrer Heimat! Helfen Sie mit Ihren Ausgaben all denjenigen wieder auf die Beine, die unverschuldet ins Straucheln geraten sind. Von einer starken Wertschöpfung vor Ort profitieren die Wiedererstarkten genauso wie Sie und Ihre Kommune.

Vielen Dank!

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehndorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** C. Amdt, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Mathorn, T. Marquard, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, H. Schulz, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 23.06.2020 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

2020 ist ein ganz und gar „verrücktes“ Jahr – Corona verhindert die Fußball-Europameisterschaft, verschiebt die Olympischen Spiele und legt vorübergehend alle Sport-Vereine in Deutschland lahm. Wie gut, dass die WASSER ZEITUNG weiterhin neugierig macht auf teils außergewöhnliche Sportarten und ihre Vereine in Brandenburg. Diesmal: Hockey und der Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V.



MANNSCHAFTSSPORT für Jedermann

Disziplin und Fairness sind beim Hockey das A und O. Wer das nicht kann (oder will), ist falsch bei einer der ältesten Sportarten der Welt. Vor 71 Jahren hielt sie Einzug am Holzof in Elsterwerda und hat sich bis heute eine kleine, aber treue Spieler- und Fangemeinde erhalten.

Die mit rund 70 Mitgliedern vergleichsweise überschaubare Hockeyfamilie an der Schwarzen Elster kann sich durchaus vorstellen, größer zu werden. „Aber die Begeisterung für unseren Lieblingssport kann man nicht überstülpen oder einreden, die muss man schon selbst spüren“, meint Jürgen Medicke, 1. Vorsitzender des Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V., kurz EHC 49. „Mich reizt immer wieder die einzigartige Kombination aus Schnelligkeit, technischen Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, leidenschaftlichem und dennoch respektvollen Kampf um den Ball und dass Hockey nicht jeder spielen kann, aber dennoch alle vom Kind bis zum Erwachsenen älteren Semesters.“ Für Jürgen Medicke ist das kein Widerspruch, sondern vor allem eine Frage der Technik: „Es bedarf zwar reichlich Übung, bis man den Schläger und seinen Körper so gut beherrscht, dass der Ball macht, was man will. Aber wenn man's drauf hat, bleibt der Spaß auch noch, wenn man nicht mehr so schnell rennen kann.“

Körperloser Sport

Früher, zu Urzeiten des Hockeys vor 3.000 bis 4.000 Jahren, spielte man noch mit vollem körperlichen Einsatz und mit bis zu 100 Personen pro Team. Heute sind es 10 plus 1 Spieler wie beim Fußball, aber Hockey gilt als

„körperloser“ Sport. Das oberste Gebot: Der Gegner wird weder mit dem Körper noch mit dem Schläger angerempelt oder abgedrängt. Außerdem darf niemand den 160g leichten Kunststoffball mit dem Fuß oder der Hand berühren; er wird ausschließlich mit der flachen Innenseite des Schlägers übers Feld dirigiert. Nur dem Torwart ist es gestattet, den Ball innerhalb seines zu verteidigenden Schusskreises wegzuschoppen. Er trägt als einziger Spieler seiner Mannschaft Schutzausrüstung. Sie besteht aus Schaumstoffschienen oder -kickern, Helm, Körper- und Handschutz.

Zwanzig Hockeystöcke auf dem Kunstrasenfeld und zwei Torwarte dazu haben...

...es auf einen kleinen Kunststoffball mit einem Umfang von rund 23cm abgesehen.

Hockey punktet mit Teamgeist, Tempo und Technik

Starke Gemeinschaft

Bei aller Hockey-Leidenschaft – manchmal treffen sich die Mädchen, Jungs, Frauen und Männer vom EHC 49 auch ohne Stöcke, Ball und Sportdress. „Dann sitzen wir zusammen und reden. Über Gott und die Welt und selbstverständlich über unseren Sport“, sagt Jürgen Medicke. „Wir können aber auch richtig feiern und haben schon viele tolle Faschings- und Sommerfeste

sowie Kegelabende veranstaltet. Und der Tag der offenen Tür im Juni ist immer ein Vereins-Highlight.“

Die Hockey-Enthusiasten vom EHC 49 Elsterwerda e.V. findet man sommers, wie anno dunnemals vor 71 Jahren, immer noch am Holzof in Elsterwerda; im Winter zieht die Truppe in die Elbe-Elster-Halle am Schlossplatz um.

Mehr Infos unter: www.ehc49.de



Fouls? Fehlanzeige! Hockeyspieler gehen schon genug in die Knie in den zweimal 35 Minuten Spielzeit, zwischen denen nur zehn Minuten Verschnapppause sind.

Foto: Wikimedia Commons/Zdenek Kratochvil



Marmorrelief von 500 v. Chr. im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit Hockeyspielern.

Foto: Wikimedia Commons/IsiwalKratochvil

STECKBRIEF ● 5. August 1949: Gründung als Sparte Hockey in der Turn- und Sportgemeinschaft Elsterwerda ● 24. September 1949: aus der TSG wird die BSG „Reichsbahn“ Elsterwerda, die spätere BSG „Lokomotive“ mit der Sektion Hockey ● 20. Oktober 1949: Bildung der ersten Hockey-Damenmannschaft in Elsterwerda ● 1960er Jahre: Aufschwung des Kinder- und Jugend-Hockeysports ● 1974: Jugendmannschaft holt Spartakiade-Silber ● 1993: Neugründung als „Elster-Hockey-Club 49 Elsterwerda e.V.“ – sehr gute Knaben- und Jugendmannschaften werden mehrmals Sachsen- und Brandenburg-Meister

▼ Auch diese Vereine in Brandenburg sorgen für viel Freizeitspaß und gesunde Bewegung. ▼



Kanu-Sportverein Beeskow „Spree“ e.V.

Hier wird Wassersport-Freizeitbetätigung vor allem für Kinder und Jugendliche großgeschrieben. Das Bootshaus an der Spree in der Gartenstraße 6a in Beeskow ist DKV-Kanustation mit Campingplatz für rund 20 Zelte, hat einen Kanuverleih und eine gut ausgestattete Küche. www.kanuverein-beeskow.de

Fliegerklub Wittstock e.V.

Der gemeinnützige Verein hat sich den leisen, eleganten Luftfahrzeugen verschrieben. Vom 200 Hektar großen Flugplatz aus werden die Segelflugzeuge per Seilwinde auf 500m Höhe geschleppt – und dann nur noch lautlos gleiten, gucken und genießen. Auch eine Ausbildung zum Segelflugpiloten ist möglich. www.fk-wittstock.de

Ihr außergewöhnlicher Sport(verein) ist nicht dabei? Um auch ihn vorstellen zu können, schreiben Sie uns! Wir sind gespannt. E-Mail an: wasser@spree-pr.com

Hockey Club KW www.hckw.de
GroßereenerHC www.ghc-hockey.de



SG Stern Luckenwalde e.V.

Luckenwaldes ältesten eingetragenen Sportverein gibt es seit 1898. Damals betrieb man äußerst erfolgreich Kunstrad- und Kunstreigen-sport. 1950 kam Radball dazu, das auch heute noch von Jung und Älter trainiert und gespielt wird. Seit drei Jahren komplettiert die Sektion Einrad die radelnde Gemeinschaft. www.sg-stern-luckenwalde.de



German Ving Tsun Kung Fu Federation e.V.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Oberhavel können verschiedene Selbstverteidigungskurse absolvieren und gleichzeitig Fitness und Wohlbefinden stärken. Angeboten werden u. a. Ving Tsun, Kung-Fu und Karate, aber auch andere waffenlose Kampfkünste aus Fernost. www.vingsun-klassisch.de

Bau-Projekte des WAV 2020

TRINKWASSER

bereits im Bau

- Kapazitätssicherung im Wasserwerk Schönöw
- Technologieanpassung im Wasserwerk Albertshof
- Erweiterung der Leitung im Friedhofsweg in Biesenthal
- Entflechtung der Leitung Am Wasserturm in Ladeburg

geplant

- Verlegung der Leitung für den Straßenbau in der Schwanebecker Chaussee in Bernau
- Verlegung der Leitung für den Neubau Parkplatz am Bahnhof Friedenstal in Bernau
- Rohrnetzauswechslung in der Berliner Allee in Schönöw
- Rohrnetzentflechtung in der Helmut-Schmidt-Straße in Schönöw
- Ringschluss Potsdamer Straße bis Gehweg Schönöw Chaussee in Schönöw
- Entflechtung der Leitung im Feldweg in Ladeburg
- Ersatzbohrung am Wasserwerk Melchow
- Erkundungsbohrung mit Pegelausbau am Wasserwerk Schönöw

ABWASSER

bereits im Bau

- Sanierung der Pumpwerke in Waldfrieden und Biesenthal
- Kanalarbeiten in der Ladestraße in Bernau, in der Heinrich-v.-Kleist-Straße in Schönöw, in der Ladeburger Chaussee in Bernau und Am Wasserturm in Ladeburg
- Abwasserdruckleitungsbau im Friedhofsweg und im Langeröner Weg in Biesenthal

geplant

- Vergrößerung Kanal und Pumpwerk in der Hans-Sachs-Straße in Schönöw
- Restsanierung Kanal im Bethelweg/Nazarethweg in Lobetal
- Erschließung Melchow, 7. Bauabschnitt
- Restbauten in Albertshof
- Bau Entlüftungskamin am Hauptpumpwerk Viehtrift in Bernau

Neue Wege in der Grubenentsorgung

Bekanntlich hat die Firma Stolzenhagener Dienstleistungs & Logistik GmbH seit dem 01.01.2020 die dezentrale Schmutzwasserentsorgung übernommen.

Die damit verbundene Gebührenerhöhung hat bei den betroffenen Kunden verständlicherweise für einigen Unmut gesorgt. Um die Entsorgungsqualität bei gleichzeitig stabilen Kosten zu erhalten, hat

sich der WAV „Panke/Finow“ in seiner Versammlung am 24.06.2020 intensiv mit der Möglichkeit einer zukünftigen Zusammenarbeit mit dem Landkreis Barnim auseinandergesetzt und die Frage einer Erfüllung der Aufgaben der Grubenentsorgung durch die Barnimer Dienstleistungsgesellschaft diskutiert.

Über die weiteren hierzu ergehenden Entscheidungen werden wir Sie selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

DER KURZE DRAHT

Wasser- und Abwasserverband (WAV) „Panke/Finow“
Breitscheidstraße 45
16321 Bernau bei Berlin

Telefon: 03338 3424300
Telefax: 03338 3424310
E-Mail: geschaeftsstelle@wav-panke-finow.de
www.wav-panke-finow.org

Sprechzeiten
Sprechzeiten der Geschäftsstelle
Dienstag: 9–12 Uhr, 14–18 Uhr
Donnerstag: 9–12 Uhr, 13–15 Uhr
oder nach vorheriger Vereinbarung

Havarie-Notfallnummern
24-Stunden-Stördienst
(des Geschäftsbesorgers)
Telefon: **03338 61333**
Mobil: **0171 6441333**

Trinkwasser ist zum Trinken da



Nehmt an heißen Tagen Rücksicht auf die Nachbarn. Sprengt MORGENS! Kleines Foto: Unter diesen Hügeln ruht der Bernauer Wasservorrat für Spitzenzeiten.

Fotos: SPREE-PR/Krone, Petsch

Staubwolken im Beet, statt krugfeuchter Böden, der Frühling plagte uns wieder mit akuter Trockenheit. Bereits im April liefen die Sprenger in den Gärten auf Hochtouren. Der jährliche Bedarf an Brauchwasser steigt. Wie viel Grundwasser dürfen wir zapfen, ohne unseren Vorrat zu gefährden?

Rekorde lösen normalerweise Bewunderung und Anerkennung aus. Die Dürre-Rekorde der letzten Jahre aber treiben den Wasserwerkern Sorgenfalten auf die Stirn. Sonnenschein-Rekord, Hitze-Rekord, Regenmangel-Rekord. Statt der üblichen 40 bis 45 Liter Niederschlag pro Monat im Frühling, tröpfelten im April nur 1,5 Liter Regen. Die Folge: Abgaberekorde in den Wasserwerken des WAV „Panke/Finow“. „Im Jahr 2019 wurden im Wasserwerk Schönöw 1,3 Millionen Kubikmeter Trinkwasser verbraucht, der höchste Jahresverbrauch in der Geschichte des WAV“, sagt Vorstandsvorsteher Daniel Nicodem. „Die Gesamtfördermenge aller Wasserwerke im Monat April 2020 ist um 37.800 m³ höher als die Gesamtwasserfördermenge im Monat April 2019.“ Schönöw und Albertshof haben damit die Obergrenzen der genehmigten Wasserentnahmemengen erreicht. Was den Vorstandsvorsteher sorgt, ist die Gefahr, dass wir durch die klimatischen Veränderungen langfristig mehr Wasser entnehmen, als durch die Natur zurückgeführt wird.

Was ist ein Dargebot?

Der WAV hat das Recht, 9.380 Kubikmeter am Tag Wasser zu schöpfen. Diese gesetzlich gestattete Fördermenge wird aus der vorhandenen Wasserressource im Boden, der jährlichen Niederschlagsmenge und dem Abfluss von Wasser in Panke und Finow berechnet. „Mit dem Dargebot ist sichergestellt, dass unser Verbrauch keine dauerhaft negativen Auswirkungen auf die Grundwasserstände und damit auf die Umwelt, auf die Flora und Fauna, hat“, sagt Dr. Peter Fehlauer von der Aqua-Kommunal-Service GmbH Frankfurt/Oder.

Zwei Mal im Jahr untersucht der Experte die Grundwasserressourcen im Gebiet des Wasser- und Abwasserverbandes „Panke/Finow“. „Am Wasserwerk Schönöw haben wir einen mächtigen Grundwasserleiter, der bis zu 50 Meter tief ist“, sagt der Hydrologe. „In den Hitzesommern 2018 und 2019 aber sank der Spiegel um 2,5 Meter. Bisher wurden solche geringen Wasserstände durch regenreiche Jahre wieder ausgeglichen. Über einen beobachteten Zeitraum von zehn Jahren haben wir einen

ausgeglichenen Grundwasserhaushalt.“ Ein Luxus, der nicht schamlos ausgenutzt werden darf. „Hält aber der Trend der Dürresommer an, überschreiten wir irgendwann ein Entnahmemaß an den Brunnen“, erklärt Dr. Fehlauer. „Die Umweltauswirkung der Wasserstandsabsenkungen erreichen dann ein nicht tolerierbares Maß.“

Dargebot besser nutzen

Bisher hat der WAV maximal 6.655 Kubikmeter Grundwasser an ei-

nen Tag gefördert. Das sind zwei Drittel der erlaubten Menge. „Wir haben ein Problem mit der Verteilung des Wassers“, sagt Daniel Nicodem, Vorstandsvorsteher des WAV. „Im städtischen Süden unseres Verbandes haben wir eine sehr hohe Bevölkerungsdichte, im ländlichen Norden dagegen weniger Kunden. Doch eine Überleitung ungenutzter Wasserressourcen aus dem Nordteil in den Südteil ist kurzfristig nicht ohne weiteres möglich. Das geben die vorhandenen Rohrlei-

Corona – Das ist jetzt anders im WAV

Lockdown - die Welt stand still. Keine Autoschlagen auf den Straßen, Schulhöfe und Kita-Spielplätze waren wie leergefegt, die Türen der meisten Geschäfte geschlossen. Für viele begann ein neues Leben, ein Leben Zuhause. Mit Homeschooling und Homeoffice. Mit Gärtnern und Heimwerken. Mit stundenlangen Spaziergängen und Radtouren. Für manche war und ist es Stress pur, für andere wie ein Sabbatical daheim. Auch die Büros des WAV waren in den vergangenen Wochen wie ausgestorben. Wie arbeiteten Verband und Stadtwerke in den letzten Wochen? Ein kleiner Überblick.

- **Schutzmaßnahmen:** Der Verband hat sich personell auf die besondere Situation der aktuellen Pandemie eingestellt. Alle Mitarbeiter, die arbeitsbedingt mit Kunden Kontakt haben, wurden mit Desinfektionsmitteln und Atemschutz ausgerüstet.
- **Abwasserteams:** Im Abwasser-Bereich wurden zwei feste Teams gebildet, die im wöchentlich wechselnden Turnus, ohne Kontakt zueinander, die Anlagen betreiben. Dadurch wird gesichert, dass in einem Corona-Vorfall innerhalb eines Teams das andere die Aufgaben übernehmen kann.
- **Trinkwasser:** Die Wasserwerke wurden territorial in drei Gebiete aufgeteilt. Jeweils ein Mitarbeiter betreut, ohne Kollegenkontakt, seine ihm zugeordneten Anlagen.
- **Alles fließt:** Die Versorgung mit Trinkwasser lief auch während der Corona-Pandemie ohne Probleme.

die größere Lust der Bevölkerung am Gärtnern verstärkten jedoch den Bedarf.

- **Nur das Notwendigste:** Die Arbeiten im WAV erfolgen weitestgehend ereignisorientiert. Zählerwechsel, Verplombungen, kurz gesagt, alle Aufgaben, die mit Kundenkontakten zu tun haben, wurden auf das unbedingt Notwendige reduziert.
- **Ausbau der Technik:** Die hard- und softwaretechnische Ausrüstung der Fachbereiche wurde erweitert, um die Anlagen fernwirktechnisch überwachen und bei Bedarf regeln zu können.
- **Homeoffice:** Eine Vielzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielt die Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten. Dazu wurden auch hier innerhalb kürzester Zeit die entsprechenden technischen Voraussetzungen geschaffen.

Der WAV und der Geschäftsbesorger tun alles, um ihrer Fürsorgepflicht für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nachzukommen, gleichzeitig aber ihren Ver- und Entorgungsaufgaben gerecht zu werden.

Aktueller Stand Umstellung des Finanzierungssystems

Gibt es bald eine reine Gebührenfinanzierung im WAV?

Zurzeit wird in der Bernauer Kommunalpolitik intensiv über eine Änderung des Finanzierungssystems im Abwasserbereich diskutiert. Hintergrund ist die erfolgte Beitragsrückerstattung an die sogenannten Altanschlößer. Nach den Vorstellungen der Beteiligten sollen gespaltene Gebühren verhindert und auf eine reine Gebührenfinanzierung des WAV „Panke/Finow“ umgestellt werden. Der WAV „Panke/Finow“ hatte auf der Tagesordnung seiner Versammlung am



24.06.2020 einen Grundsatzbeschluss aufgenommen. Die Umsetzung dieses ambitionierten Vorhabens unterliegt jedoch der Zustimmung der Kommunalaufsicht des Landkreises Barnim. Diese hat einen für die Beitragsrückzahlung erforderlichen Kredit vorab zu genehmigen. Die Genehmigung hängt jedoch davon ab, ob die strengen Anforderungen an die dauerhafte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Aufgabenträgers beachtet werden können.

Das letzte Wort in dieser Frage ist somit voraussichtlich noch nicht gesprochen.

Feuchttücher, Küchenpapier, Taschentücher

Die Toilette ist doch kein Mülleimer!

Egal ob zwei-, drei- oder vierläufig, vielerorts war Toilettenpapier lange Zeit ausverkauft. Der Mangel sorgte für ein neues Problem: schneller verstopfte Pumpen in den Abwasseranlagen.

Der Weg des Abwassers von der Toilette bis zum Klärwerk ist lang. Unterwegs passiert das Schmutzwasser mehrmals Pumpen, die es mit neuem Schwung weiter schicken. Doch genau für diese sind reißfeste Tücher

aller Art ein Betriebskiller. Denn entgegen der Behauptung mancher Hersteller lösen sie sich nicht auf, sondern setzen die Laufräder zu. Wer einmal ein Taschentuch aus der Waschmaschine holte, weiß, wovon hier die Rede ist. „Unsere Servicemitarbeiter können ein bitteres Lied davon singen, wenn sie bei ietle bis zum Klärwerk ist lang. Unterwegs passiert das Schmutzwasser mehrmals Pumpen, die es mit neuem Schwung weiter schicken. Doch genau für diese sind reißfeste Tücher

die zunehmenden Kosten müssen alle Abwasserkunden – auch die Umweltbewussten – über die Schmutzwassergebühr bezahlen.“

Die Toilette ist kein Mülleimer!

„Leider wird das Klo oft zur Mülltonne. Essensreste, altes Öl, Medikamente, Windeln, Wappetaps landen im Kanal“, beklagt der Abwassermeister Herr Lieke. Dabei ist es gemäß Wasserhaushaltsgesetz und den einschlägigen Satzungen des WAV streng ver-



bieten, Abfälle über das Abwasser, also die Toilette oder den Ausguss, zu entsorgen. Öle und Fette bilden eklige Anhaftungen in den Kanälen und reduzieren den Durchfluss. Speisereste ziehen Ratten an und klumpiges Katzenstreu verstopft die Rohre. Laut einer Studie vom Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UM-

Richtig, kleiner Mann, dafür ist die Toilette da.

Foto: SPREE-PR/Schmeichel

SICHT im Auftrag des NABU gelangen jährlich 977 Tonnen Mikroplastik und 46.900 Tonnen gelöste Polymere allein aus Kosmetikprodukten sowie Wasch-, Putz- und Reinigungsmitteln ins Abwasser. Also: Müll gehört in die Mülltonne. Das ist nicht nur umweltfreundlich, sondern spart auch immense Kosten. Übrigens: Herkömmliches Toilettenpapier und Küchenpapier aus reiner Zellulose zerfallen und lösen sich von selbst auf. Und die gibt es jetzt wieder ausreichend zu kaufen.



Ist die Mark in See-Not?

In den dramatischen Hitze- und Dürre-Wochen der vergangenen beiden Jahre erlebten es viele Brandenburger/innen direkt vor ihren Haustüren: Geliebte Badeseen verloren teils dramatisch an Pegel, einige Flüsschen versiegten komplett. Experten warnten sogar, dass Gewässer der Region völlig verschwinden. Allerdings könne man dagegen anheben, etwa mit natürlichen Wasserspeichern in der Landschaft und dem Zurückhalten des Regenwassers.

^ Zu den märkischen Flachwasserseen ohne eigenen Zufluss gehört der Seddiner See. Seine mittlere Tiefe liegt bei 2,30m, die maximale Tiefe bei 7,90m, das Wasservolumen beträgt rund 7 Mio. m³.



Der Große Stechlinsee ist ein natürlicher See im Norden Brandenburgs. Mit einer Fläche von 412 Hektar war er lange für seine Wasserqualität bekannt und ist mit 70 Metern der tiefste See des Bundeslandes.

^ Jörg Lewandowskis Forschung und die seiner Arbeitsgruppe widmen sich dem Thema Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Sie untersuchen nicht nur die Hydrologie, also den Wasseraustausch, sondern auch die Biogeochemie.

es viele Seen, die von Grundwasser durchflossen sind, also bei denen in einigen Bereichen Grundwasser zuströmt, in anderen Bereichen Seewasser in den Grundwasserleiter abfließt. Damit ist ein See letztlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

Gerade Oberflächengewässer ohne natürlichen Zulauf leiden am Niederschlagsmangel! Wird sich die Landkarte verändern? Sprich, werden einige Seen aus der Mark verschwinden? Die meisten Seen ohne Zufluss sind grundwassergespeist. Hier wirken sich Schwankungen der Grundwasserstände natürlicherweise besonders stark auf den Wasserstand im See aus und können auch zum Austrocknen und Verschwinden solcher Seen führen. Solche Veränderungen der Grundwasserstände können lokal durch Management-Maßnahmen wie veränderte Stauhaltungen in nahegelegenen Gewässern oder Grundwasserentnahmen verursacht werden. In den meisten Fällen spielt aber der Klimawandel wahrscheinlich die entscheidende Rolle. Verringerte Niederschläge und erhöhte Verdunstung führen zwangsläufig zu sinkenden Grundwasserständen durch eine verringerte Grundwasserneubildung. Daher begrüße ich als Wissenschaftler alle Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Begrenzung des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs. Allerdings ist auch klar, dass selbst bei Erreichen des 1,5°C-Ziels wahrscheinlich viele Flachseen verschwinden werden, weil die klimatischen Veränderungen auch dann sehr groß sein werden.

Wie sich die Lage aktuell darstellt, fragte die WASSER ZEITUNG den Ökohydrologen Jörg Lewandowski vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB).

in den Boden reichen und in der relevanten Tiefe geschlitzt sind, sodass sich in der Messstelle der gleiche Wasserstand wie im Grundwasserleiter einstellt. Gemessen wird diese Wasseroberfläche von oben manuell mit einem Lichtlot, mit einer Brunnenpeife oder kontinuierlich mit einem tief im Rohr installierten Drucklogger. Da es in allen Bundesländern Grundwasserbeobachtungsstellen mit regelmäßiger Auswertung gibt, sind Möglichkeiten zur Überwachung der Grundwasserstände und zur Bestimmung der Grundwasservorräte gegeben.

Sind die 3 vergangenen Dürre-Jahre Ihrer Einschätzung nach heute schon in den Grundwasserkörpern spürbar? Auf jeden Fall! Die sogenannte Grundwasserneubildung ist ein komplexer Vorgang. Ein Teil des Niederschlags fließt über Fließgewässer oberirdisch ab, ein Teil verdunstet direkt, ein weiterer Teil wird von Pflanzen aufgenommen und verdunstet danach ebenfalls. Nur der Rest versickert im Boden und speist so den Grundwasserleiter. In der Region Berlin/Brandenburg ist dieser Teil zwar in den letzten Jahrzehnten im Mittel zurückgegangen, aufgrund der bodenhydrologischen und der geologischen Verhältnisse jedoch lokal sehr unterschiedlich. Wir sehen an

unseren Untersuchungsstandorten derzeit ausgesprochen niedrige Grundwasserstände, anderenorts haben sich die Grundwasserstände über den letzten Winter wieder erholt. Ich möchte aber betonen, dass in der Vergangenheit ähnlich niedrige Grundwasserstände aufgetreten sind. Möglicherweise haben wir aber an vielen Standorten derzeit das untere Ende der bisher beobachteten natürlichen Schwankungsbreite erreicht.

Was, wenn sich Dürre-Perioden verstetigen? Drohen unsere Grundwasserkörper zu versiegen? Ja, wenn sich die extremen Wetterverhältnisse verstetigen, könnte Wassermangel in Zukunft ein wichtiges Thema werden – auch wenn ich mir ein „Versiegen“ unserer Grundwasserkörper derzeit nicht vorstellen kann. Es spielt eine große Rolle, wann die Niederschläge fallen. Im Winter findet kaum Verdunstung oder Aufnahme durch Pflanzen statt, sodass ein erheblicher Teil des Niederschlags den Grundwasserleiter erreichen kann. Wichtig ist auch, wie viel Niederschlag oberirdisch über Flüsse, Kanäle und Gräben abfließt und damit den Grundwasserleitern nicht

mehr zur Verfügung steht. Die frühere Praxis der Entwässerung großer Flächen ist zu überdenken und in städtischen Ballungsräumen sind Maßnahmen zur dezentralen Regenwasserversickerung und Flächenentsiegelung sicherlich gut, um einem Rückgang von Grundwasserständen vorzubeugen.

Wirkt sich ein fallender Grundwasser-Pegel auf die Pegel der Oberflächengewässer aus? Ja! In der Vergangenheit wurden Grundwasser und Oberflächenwasser oft als getrennte Kompartimente betrachtet. Hydrogeologen die Oberflächengewässer. Seit mehreren Jahrzehnten fokussieren internationale zahlreiche Arbeitsgruppen auf Grundwasser-Oberflächenwasser-Interaktionen. Wenn der Grundwasserstand höher als der des Oberflächengewässers ist, dann fließt Grundwasser in den Fluss oder See. Ist der Grundwasserstand dagegen niedriger, so verliert das Oberflächengewässer Wasser an den Grundwasserleiter. Wie stark dieser Austausch ist, hängt von der sogenannten hydraulischen Leitfähigkeit des Untergrunds ab. In Deutschland gibt

... ein See ist letztendlich nichts anderes als ein „Fenster“ im Grundwasserleiter.

Wie werden Grundwasserstände eigentlich ermittelt? Zur Messung der Grundwasserstände braucht man Grundwassermessstellen. Das sind dauerhaft installierte Rohre, die senkrecht

STRESS FÜR DIE HÄNDE: Insbesondere bei empfindlicher Haut und Allergien kann das vermehrte Händewaschen zu Ekzemen führen. Anzeichen sind Austrocknung, Einrisse, Schuppung, Rötung und Entzündungen. Auch das Tragen von Handschuhen begünstigt Hautkrankheiten. Dermatologen empfehlen, die Hände zur Regeneration nach jedem Waschen und Handschuhtragen mit Creme zu pflegen. Wer die Wahl hat zwischen Händewaschen und Desinfizieren, sollte die Desinfektion bevorzugen. Desinfektionsmittel sind besser hautverträglich als Seifeninhaltsstoffe.



APROPOS BADESEEN: Der Sprung ins kühle Nass von Naturgewässern wie Badeseen oder Nord- und Ostsee ist nach Angaben des Umweltbundesamtes (UBA) unbedenklich. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Übertragungsweg des Coronavirus über das Wasser. In Hallen- und Freibädern, die mit Chlor desinfizieren, werden Viren zuverlässig inaktiviert. In Bädern mit biologischer Aufbereitung gibt es ein minimales Infektionsrisiko, auf das die Betreiber hinweisen sollten. Grundsätzlich müssen aber vor allem außerhalb des Wassers die Abstandsregeln eingehalten werden.

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die WASSER ZEITUNG sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?

Sommerstimmung mit Pflanzen
Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen. Dazu zählen zum Beispiel Taglilien (*Hemerocallis*) oder der Sonnenhut (*Echinacea*). Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel (*Lavandula angustifolia*). Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute (*Perovskia abrotanoides*). Stauden und Ziergräser



Für wenig Regen gerüstet



Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen. Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxen verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütze, die sich schwingvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.



Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Erfrischung, Spaß und Sonnenbräune sind garantiert beim sommerlichen Ausflug an den ...

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

1 Autobahndreieck in Brandenburg
2 Niederschlags-Mangel
3 Unterricht zu Hause (engl.)
4 zurückgekehrter größter Hirsch
5 ortsunabhängige Telefonie
6 der „weiße“ Sport
7 wildes Forstgebiet
8 beliebte Sauce zu Spargel
9 Ort der Erinnerung
10 ehemaliges Herrschaftsgeschlecht
11 Waldgebiet nördlich Berlins
12 Nebenfluss der Havel
13 Buchenwald in der Schorfheide
14 Naturpark an der Oder
15 Amtssprache Brandenburgs

Das Lösungswort schicken Sie bitte bis 20. August 2020 an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin

oder senden es per E-Mail an: wasser@spree-pr.com Kennwort: »Wasserrätsel«

1x 125€
1x 75€
1x 50€

Gewinnen Sie einen unserer Geldpreise:

Für die richtige Antwort „KNOSPEN“ im Frühlingsrätsel der WASSER ZEITUNG gewinnen: A. Lovasz (Schwarzbach) 125€, S. Hahn (D.-Kirchh.) 75€ und M. Weinert (Oranienburg) 50€. Herzlichen Glückwunsch!

Zukunft des Biesenthaler Wasserturms

Das blaue Wunder vom Barnim

Seine Formel ist simpel: H2O. Doch kein anderer Naturstoff hat so viele verschiedene Eigenschaften, wie Wasser. Der Verein „Wasserturm Biesenthal e.V.“ hat nun die Idee, das denkmalgeschützte Bauwerk in ein spannendes Museum zu verwandeln.

Der graue Putz bröckelt von der Fassade, die Fenster sind zerbrochen, Tür und Sockel sind mit hässlichen Graffiti beschriftet. Als wollte der alte Wasserturm sein marodes Antlitz vor neugierigen Blicken verstecken, duckt er sich hinter dicke Baumstämme und Zweige im Stadtpark Biesenthal. Er scheint noch gar nicht zu ahnen, dass er schon bald ein zweites Leben geschenkt bekommt. Geburtshelfer seiner neuen Karriere als Wassermuseum ist der Umweltingenieur Heribert Rustige. Er entdeckte die verlassene Betonruine, als er mit anderen Eltern den Spielplatz „Waldlicht“ errichtete. Seitdem lässt es ihm keine Ruhe mehr.

Rustiges Lieblingselixier

Wasser bestimmt das Leben von Heribert Rustige. Er braucht es nicht nur zum Trinken, Waschen und Sprengen. Als Umweltingenieur projiziert und baut er biologische Wasserreinigungsanlagen. Seine aktuellen Projekte: die Pflanzenkläranlage am künftigen Flussbad der Museumsinsel Berlin und eine große Abwasserreinigungsanlage in Suzhou, Chinas berühmter Gartenstadt. Kein Wunder, dass sein Herz sofort für den alten Wasserturm schlägt. Seine Vision: Ein interaktives Museum über das nasse Element im Barnim. „Wasser aus dem Hahn ist für uns ganz selbstverständlich. Wie sieht es aber mit dem Wasserhaushalt bei uns im



Fast 60 Jahre sorgte der alte Wasserturm für ausreichenden Druck in den Leitungen, um alle Biesenthaler mit Trinkwasser zu versorgen. Nun wartet das denkmalgeschützte Bauwerk auf eine neue Aufgabe.

Foto: SPREE-PR/Krone

Barnim aus? Wie reagiert er auf das Klima? Welche Wasserprobleme haben wir, wie können sie gelöst werden?“ Es soll ein Mitmach-Museum werden, ein Zukunftslabor. „Barnimer könnten Messgeräte in ihren Brunnen installieren. So könnten wir die Veränderungen genau beobachten. Ein Wasserspielplatz könnte integriert werden, auf dem die Kinder das Wasser in gläsernen Röhren den Turm hinauf pumpen und dann erleben, wie der Turm vor 100 Jahren funktioniert hat.“

Viele Ideen – allein das Geld fehlt noch

Mit seiner Begeisterung steckt Heribert Rustige Mitstreiter an. Sie gründen 2018 den Verein „Wasserturm Biesenthal e.V.“ Von den 20 Mitgliedern haben sieben hauptberuflich mit dem Thema Wasser zu tun, weitere sieben sind Experten aus dem Baubereich. Es gibt Pädagogen und Museumsmitarbeiter. Partner ist der Naturpark Barnim. Ihr Nutzungskonzept überzeugt die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung Biesenthal. Und so gehört der Turm nun seit dem 20. September 2019 dem Verein. Unterdessen haben 14 Architekturstudierende der Hochschule Wismar ihre Ideen für die Gestaltung und Nutzung des Wassermuseums entworfen. „Der Turm soll eine spannende Attraktion mitten im Stadtpark werden“, sagt Vereinsvorsitzender Rustige. Bis er aber wirklich in neuem Glanz erstrahlt, fließt noch viel Wasser die Finow herunter. Wichtigster nächster Schritt: die Suche nach einer Finanzierung der Fülle an Ideen. Ein ambitionierter Plan. Doch die Aktualität des Themas „Wasser“ in dieser Zeit macht das Vorhaben realistisch.



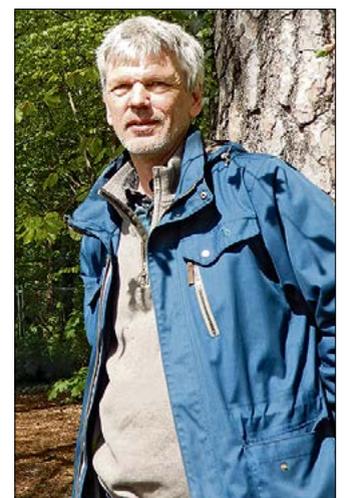
Die Sieger-Idee: zwei Wege ziehen wie Flussarme zum Wasserturm.

Modell: Eva Wachauf



2. Platz: ein Wasserlauf ist das Bindeglied zwischen Turm und Museum.

Modell: Nadja Helm



Heribert Rustige ist Initiator der Wasserturm-Ideen. Foto: SPREE-PR/Krone